Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücherschau.

R. Küchler-Ming: „Die Lauwiser und ihr See". ein schweizerischer Volksroman. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. Geb. Fr. 6.—.

E. E. Vor hundert Jahren war in Obwalden viel davon die Rede, den Lungern See tiefer zu legen, um Land zu gewinnen. Es hob ein eifriges Kämpfen dafür und dagegen an, zwei Parteien bildeten sich, kurzweg die „Trockenen" und die „Nassen" geheißen, Freunde und Gegner des Seeabzuges. Der Streit der Meinungen brandet um wackere Männer, um den wohlgesinnten, aber etwas konservativ eingestellten Mattlidoktor und um die Person des fortschrittlichen Weibels, der ob des langen Haders Gut und Gesundheit einbüßt. Auch die Jugend schürt eifrig mit. Praktische und heimatschützlerische Gedanken platzen gegeneinander. Es ist nun ein besonderes Verdienst der Verfasserin, daß sie als treffliche Kennerin ihrer engern Heimat ein bewegtes Gemälde aus dem Volksleben entwirft, in dem Ernst und Humor in bunter Abwechslung das Interesse bis zur letzten Seite wach halten. Wir haben hier ein Volksbuch im schönsten Sinne des Wortes. Auch die Sprache des Volkes hat ihre originelle Färbung erhalten, der Hintergrund der Berge gibt den Rahmen, volkstümliche Szenen auf der Alp kontrastieren mit den urwüchsigen Bräuchen der Jungmannschaft im Dorfe. In den letzten Jahren sind nicht viele Volksbücher vom gleichen literarischen Rang an die Öffentlichkeit getreten. Es ist die Pflicht aller Freunde einer heimatlichen gesunden Kost, dieser Erzählung einen begeisterten Empfang zu bereiten. Zu Geschenkzwecken eignet sich der auch äußerlich sich sehr gut präsentierende Band vorzüglich.

Otto Zinniker: „Der Vater", ein Roman. Geb. Fr. 6.80. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

E. E. Ein Erstlingsroman eines neu in der schweizerischen Literatur auftauchenden Autors. Sein Name stand zwar schon hie und da unter gut formulierten Skizzen und Kurzgeschichten. Nun haben wir ein Werk vor uns, das Kraft und Saft besitzt. Eine imponierende Lebenserfahrung spricht aus ihm, und wenn man's nicht schon wüßte, erriete man gleich: der Schöpfer dieses Buches gehört nicht zu den ganz Jungen. Der literarisch schreibende Schweizer besitzt eine immer wieder betätigte Neigung, Entwicklungen eines Menschen aufzuzeigen, Biographien zu schreiben. Auch Otto Zinnikers Roman rollt die Schicksale eines hart mit dem Leben kämpfenden jungen Menschen auf. Wie das geschieht, zwingt zum Mitgehen und vermag vom Anfang bis zum Schlusse zu fesseln. Es ist das Ringen eines unehelichen Knaben, der in schwierige Verhältnisse hineingeboren wurde. Aber da er ein guter Kopf ist, einen starken Willen hat und eine ausgesprochene Neigung zum Studieren, meistert er das Leben, allen Hindernissen zum Trotz, die sich ihm in den Weg stellen. Das Auf und Nieder in diesem Weg, die vielen Klippen und Überraschungen, das rasche Glück und der Schatten, wie die Liebe ihn anfällt, erhebt und niederschmettert, das ist mit Schlaglichtern erhellt, oft skizzenartig, dann wieder in breiteren, anschaulichen Episoden, in denen die Berge keine unwichtige Rolle spielen. Am Schluß sehen wir den Ingenieur an einem schönen Ziele. Eine starke Lebensenergie strömt von diesem mutigen Buche aus, und es ist nur zu wünschen, daß recht viele nach ihm greifen. Sie werden selber neuen Mut und frische Zuversicht schöpfen, wenn ihnen das Leben einmal Hindernisse schafft.

Gottfried Fankhauser: „Bolzen und Pfeile". Mit einem Bildnis des Verfassers als Scherenschnitt von Paul Fankhauser. Einbandzeichnung von Heinrich Würgler. 171 Seiten. In Leinwand gebunden Fr. 4.50. Heinrich Majer, Verlagsbuchhandlung, Basel.

Der Verfasser ist uns aus verschiedenen und verschiedenartigen Büchern bekannt geworden. Er hat offenbar mehr als ein Register in seiner Orgel. An sein Sonntagsschulbuch (Biblische Geschichte) reihen sich die einzigartigen Darbietungen biblischer Geschichten, neben kleinen Konfirmandengaben steht die umfangreiche Erzählung „Am Himmelbach", neben tiefernsten Sonntagsbetrachtungen finden wir die satirisch-humoristischen „Knüppel und Knorren". Und jetzt, nachdem er sein Lebenswerk, die vier Bände „Geschichten der Heiligen Schrift" vollendet hat, läßt er seine „Pfeile" schießen. Blitzartiges Licht fällt auf diese und jene Partie menschlichen Lebens und moderner Verhältnisse, auf Außenleben und Innenleben, auf Familie und Volk, Kirche und Schule. Heiliger Ernst und schalkhafter Humor wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab, so daß einem unwillkürlich bald das Weinen, bald das Lachen zuvorderst ist. Aber auch in den heiteren Stücken, in denen meist Auswüchse der heutigen Zeit gegeißelt werden, liegt ein ernster Unterton. Jedenfalls wieder ein höchst eigenartiges Buch, das sich in keine der gäng und gäben Rubriken einordnen läßt. Am meisten gleicht es unter seinen ältern Geschwistern den „Knüppel und Knorren".

Schweizerischer Notiz-Kalender. Taschennotizbuch für jedermann. 44. Jahrgang 1936. 160 S. Preis Fr. 2.—. Verlag Büchler & Co., Bern.

Ein vorzüglicher Taschenkalender für jeden Stand und Beruf ist der soeben erschienene Schweizerische Notizkalender. Er enthält das Notwendigste, was jedermann gerne zu beliebigem Nachschlagen bei sich trägt. Aus seinem Inhalte nennen wir nebst den 142 praktisch eingeteilten Seiten für Tages- und Kassanotizen das Gedicht: Nicht mutlos werden! Erfolg durch alle Schwierigkeiten hindurch, Post- und Telegraphentarife, Telephon, Radio, Luftverkehr, Eisenbahn, Straßensignale in Farbendruck, Millimeterpapier und ein Schweizerkärtchen. Ein so gern gesehener und nützlicher Kalender hat keine besondere Empfehlung mehr nötig.

Krähen-Kalender 1936. 4. Jahrgang. Fr. 2.80. Verlag Zur Krähe, Basel.

Dieser im besten Sinne schweizerische Abreißkalender hat sich bereits einen festen Platz in unseren Schul- und Kinderstuben erobert. Kostbares Volksgut an Märchen, Kinderreimen, Legenden, Rätseln und Liedern sind in klarer Antiquaschrift gesetzt, so recht geeignet für die ersten Leseversuche. In kindlicher doch absolut künstlerischer Art hat die Basler Künstlerin Lucy Sandreuter humorvolle, buntfarbige Illustrationen dazu entworfen, die zum Teil als Postkarten verwendbar sind. Mag dieser freundliche Kalender außer seine alten Freunde noch manches Kinderauge ergötzen und darüber hinaus auch bei Kindergärtnerinnen, Lehrern und Lehrerinnen und in vielen Familien willkommen sein.

Ernst Schönmann: „Stille Nacht, heilige Nacht". Vier Weihnachtsspiele für Kinder mit Deklamation und Gesang. Broschiert Fr. 1.—. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Es ist in Schulen, Vereinen und auch im Familienkreise zu einem schönen Brauch geworden, an Weihnachten die Kinder und Jugendlichen Spiele mit geistlichem Inhalt aufführen zu lassen. Die Gemüter werden dadurch in sinnfälliger Art auf die Geschichte und die Legenden der frohen Botschaft hingelenkt. Für solche Weihnachts- und Neujahrsfeiern hat Ernst Schönmann eine Reihe von vier Spielen geschaffen, welche die Probe der Aufführung schon mit sehr gutem Erfolg bestanden haben und nun als schmuckes kleines Bändchen vorliegen. Den stimmungsvollen Schattenriß des Umschlags hat Lili Renner gezeichnet. — An den vier Spielen, in denen die Heilsgeschichte von der Wanderung der drei Könige bis zur Anbetung der Hirten in einer sehr lebendigen, jugendlich frischen Art gestaltet ist, werden die kleinen Spieler ihre große Freude haben. Die musikalische Umrahmung ist so gestaltet, daß sie dem Spielleiter größte Freiheit läßt. Die Sprechrollen eignen sich für kleinere und größere, begabte und weniger begabte Kinder. Für jedes, ob Mädchen oder Knabe, ist liebevoll vorgesorgt. Bei Schulaufführungen wird sich diese Rücksichtnahme in sehr angenehmer Weise auswirken.